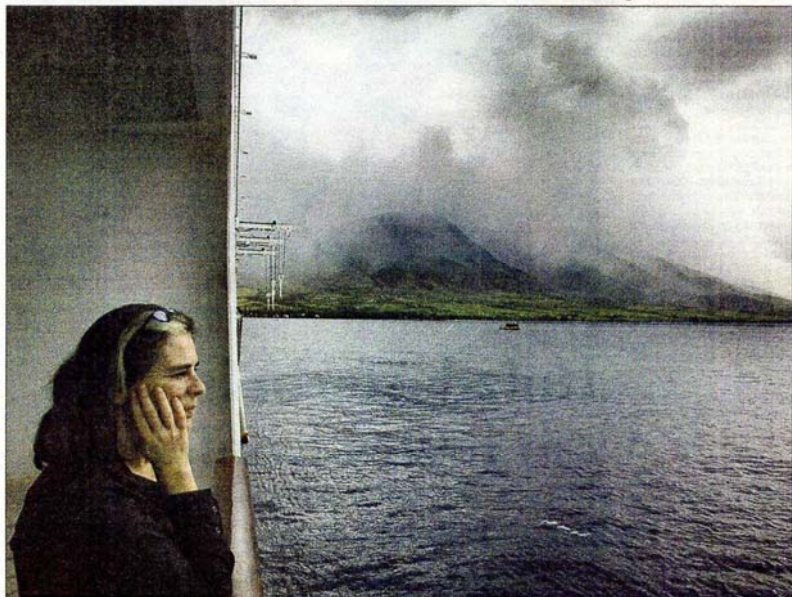
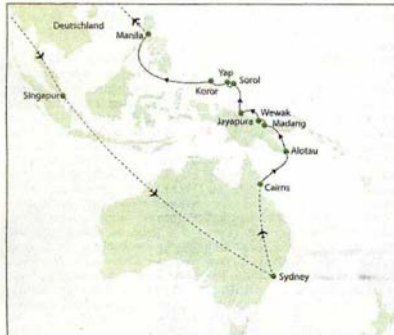
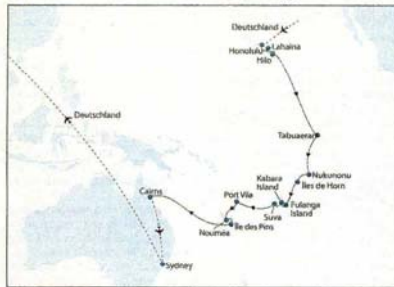


Wie ein Raumschiff in der Südsee

Der Künstler Volker Altenhof begleitete MS Europa für zwei Monate von Hawaii nach Manila - Reisebericht in vier Folgen, Teil eins



Auf See kann man seinen Träumen freien Lauf lassen, und eine Schiffsreise wie diese inspiriert natürlich dazu: Corinna Altenhof blickt auf Hawaii im Regendunst. Fotos Altenhof (4), Pörksen (1), Grafiken hfr

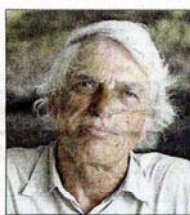
Eckernförde / MS Europa – Ein luxuriöses Passagierschiff durchkreuzt den Südpazifik. An Bord lassen es sich die Gäste wohlergehen. Einige möchten jedoch ihre Kreativität prüfen und belegen einen Platz im Mal-Workshop des nahe Eckernförde lebenden Künstlers Volker Altenhof: „Impression/Expression – Farben und Formen des Südpazifik“. Volker Altenhof berichtet in vier Folgen von der zweimonatigen Reise, die neue Einblicke in Natur und Mensch mit sich brachte. Heute: die Route.

Aufgezeichnet von Kai Pörksen
Crew und stellt sich in den
enst der Passagiere. Zwei
onate auf See warten auf

könne, die Passagiere an Bord seien an Fortbildungen sehr interessiert. Eine Herausforderung, die ich gerne annahm – neugierig auf Eindrücke fremder Welten, die ich sonst kaum zu Gesicht bekommen würde. Für eine Reise auf diesem Schiff muss man mindestens Preise einkalkulieren, die höher als in einem Luxushotel sind – für einen Normalverdiener keine erschwingliche Urlaubsreise. Für den Maler und Begleitung in diesem Falle kostenlos, denn er gilt während der Fahrt als Ergänzung der Crew und stellt sich in den Dienst der Passagiere. Zwei Monate auf See warten auf uns. Das Quartier wird bezogen, das Atelier gesichtet.

Lahania, Maui: Landgang, Gast auf MS Europa.

jedoch eine Gelegenheit, das Atelier einzurichten und den Workshop vorzubereiten. Auf See: Strömender Regen. Über Cairne, einer tropischen heißen Goldgräbermetropole in Australien, die als Ausgangspunkt zum Great Barrier Riff gilt und sehr touristisch ist, geht es weiter nach Papua-Neuguinea. **Alotau:** Abgeschieden liegt dieses Eiland, nur über das Wasser und per Schlauchboot zu erreichen. Die ehemals deutsche Kolonie von 1887 – 1914 zeigt sich vor allem als bettelarm. In ihrer Not suchen die Bewohner Trost an Betelnüssen, einem Rauschmittel, von dem auch die Kinder nicht lassen können. Über Madang, wo unser Schiff von unzähligen Einbäumen belagert wird in der Hoffnung, es noch aktive Vulkane gibt und glühende Lava in das Meer strömt. 12. Februar: Wo ist der Dienstag? Wir haben plötzlich die Datumsgrenze überschritten. Auf Montag folgt Mittwoch – ein Tag ist einfach weg. **Samoa:** Vorbeifahrt und Anlandungen per Schlauchboot auf der kleinen Insel Tokulau im Nirgendwo. Ein Vorzeichen dieses relativ kleinen Kreuzfahrers ist, dass er andere Ziele als die meist größeren Kreuzfahrtschiffe anlaufen kann und weniger Passagiere mit sich führt. Besichtigung in Honolulu. Eine gewaltige Touristenmetropole, von der meine Frau Corinna und ich nicht viel sehen. Wir kommen am Abend an und gehen an Bord der Europa. Das Kreuzfahrtschiff ist das bereits sechste mit diesem Namen, wurde 1999 in Dienst gestellt und ist als „Fünf-Sterne-Plus“-Schiff benotet worden – eine Beurteilung, durch die es als das beste Kreuzfahrtschiff der Welt gilt. Vor einigen Jahren bereits wurde ich angesprochen, ob ich nicht mitfahren möchte und als aktiver Künstler an Bord Workshops anbieten



Neue Eindrücke für seine Malerei gewonnen: Volker Altenhof zu Gast auf MS Europa.

jedoch eine Gelegenheit, das Atelier einzurichten und den Workshop vorzubereiten.

Auf See: Strömender Regen.



Austausch über Kunst und Mu-

Reise, die neue Einblicke in Natur und Mensch mit sich brachte. Heute: die Route.

Austausch über

Louis Stevenson. Beeindruckende Kolonialarchitektur, üppige exotische Landschaft, lebendige und bunte Märkte.

Kabara, Fidji-Archipel: Winzige Insel, Anlandung mit Schlauchbooten. Häuser erinnern durch ihre Form umgestülpter Bootskörper an Haiti in Schleswig-Holstein, sind jedoch aus Blech geformt. Nur alle paar Monate kommt hier ein Versorgungsschiff, wir werden wie die Bewohner eines Raumschiffs bestaunt. Alle trinken Kava, ein berauschendes Getränk, selbst die Kinder. Gelebt wird hier vom Fischfang, wie auf den meisten Inseln des Südpazifik. Die Insulaner legen Festtagskleidung an und verkaufen – nicht besonders gute – Schnitzereien.

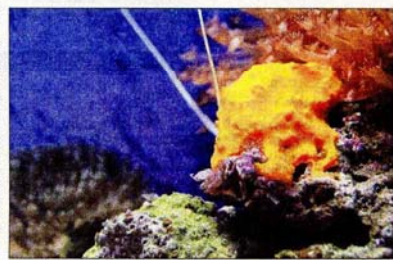
Port Vila: Hier wird eigenes Bier gebraut: Turker. Die Bewohner dieses unabhängigen Inselstaats leben in primitiven Behausungen. Aber es gibt ein Heimatmuseum. Zöllner mit Sonnenschirmen bewachen das Schiff. Es ist heiß am Äquator.

Nomea, Neukaledonien: Ungünstiger Besuchstag. Am Sonntag ist nur das Aquarium geöffnet. Aber das lohnt sich. In einem abgedunkelten Raum erfreuen fluoreszierende Korallen das Auge und las-

stauben“ ist. Riesige hölzerne Trimarane dienen neben den kleinen Einbäumen dem Fischfang. In wunderschönen gelegenen Dörfern werden Einbäume gebaut – aus einem vollen Stamm. Ein Ort, in dem wir auch auf einheimische Künstler treffen: Malereien auf Kokosfasern. Über Yap, eine eigenständige Inselrepublik in Micronesien, einem Taucherparadies mit zahlreichen Mantas, fahren wir mit der „Europa“ nach Manila, einem Großstadt-Moloch. Zwei Monate sind um, Eindrücke gewonnen, Ideen gespeichert. Zurück geht es per Flugzeug über China nach Frankfurt.



Einbäume am Strand von Alotau, Papua-Neuguinea, die MS Europa liegt im Hintergrund



Ein luxuriöses Passagierschiff durchkreuzt den Südpazifik. An Bord lassen es sich die Gäste wohlgehen. Einige möchten jedoch ihre Kreativität prüfen und belegen einen Platz im Mal-Workshop des nahe Eckernförde lebenden Künstlers Volker Altenhof: Impression/Expression – Farben und Formen des Südpazifik. Volker Altenhof berichtet in vier Folgen von der zweimonatigen Reise, die neue Einblicke in Natur und Mensch mit sich brachte. Heute geht es um die Menschen.

Von Volker Altenhof

Der Mensch ist das Wesentliche. Das größte Erleben auf allen Reisen war es, die Andersartigkeit der Menschen zu erleben. Besonders auf dieser Reise beeindruckte mich die Intensität und Ausstrahlung der Menschen, denen ich begegnete. Es waren dabei nicht unbedingt die äußeren Merkmale, sondern ihr Wesen, ihre Offenheit, ihre Unbedarftigkeit gegenüber den fremden Besuchern.

Nichts war von Feindseligkeit zu spüren, nichts von Misstrauen. Ihr Lächeln war rein, ohne Arg. Natürliche Lebensfreude strahlte einem entgegen, obwohl sie zu den



Eine Fischverkäuferin und ihr karges Angebot. Neben ihr ein Zeichen einer anderen Welt, eine Tasche mit westlichem Werbeaufdruck.

Fotos Altenhof (5) Pörksen (1)



Volker Altenhof tauchte in die Welt des Süd-Pazifik ein.

Ärmsten der Armen auf der Welt zählen. Vielleicht gerade deshalb. Sie sind arm, aber sie müssen nicht Not leiden. Die Vegetation bietet genug Nahrung für alle, das Meer genug Fisch für den Eigenverbrauch und für ein wenig Handel mit den vor Ort wachsenden Produkten. Viel bringt es nicht, denn jeder hat Zugriff auf die Gaben der Natur. Doch ein wenig verdienen lässt sich dennoch. Ihre Körper sind wohlgenährt, denn in erreichbarer Nähe wächst alles, was sie zum Leben brauchen.

Die Zivilisation ist selbst auf die kleinsten Eilande des Pazifik vorgedrungen. Selbst dort gibt es feste Strukturen, Schulpflicht für die Kinder, und mit Pastoren, Lehrern und Bürgermeistern (oder Häuptlingen) feste gesellschaftliche Einordnungen. Technische Ausstattungen sucht man allerdings vergebens. Handys, Fernseher oder Computer und andere neuzeitliche und für uns selbstverständliche Errungenschaften der Technik sind noch nicht auf die kleinen Inseln vorgedrungen. Satellitenschüsseln nur selten zu finden. Wir würden sagen: glücklicherweise.

Dennoch: Die Einwohner haben schon Wünsche, die

durch Produkte oder Informationen der restlichen Welt geweckt werden. Ein Fahrrad ist bereits Luxus, ein Moped für die meisten Menschen fast unerschwinglich.

Die Zeit tickt anders. Hektik ist hier unbekannt. Man geht seiner Arbeit nach, so weit man eine hat, trifft sich mit Freunden und Familie, und redet miteinander. Dabei spielt Musik stets eine große Rolle. Musik, die einem Singang gleicht, begleitet durch Trommeln und aneinandergefügte Bambusröhren, denen ähnlich wie bei einem Xylofon Klänge entlockt werden. Männer und Frauen sitzen zusammen, nicht nach Geschlechtern getrennt wie in anderen Ländern oft üblich. Man ist leicht gekleidet, selten verhüllt und hat eine offene Einstellung zum menschlichen Körper, zur Sexualität. Die durchschnittlichen Temperaturen von fast 30 Grad im Schatten und viel Regen lassen die Bewohner auch heute noch auf überflüssige Kleidung verzichten. Auf kleinen Inseln, die selten Besuch von Touristen bekommen, laufen die Frauen immer noch barbusig herum.

Die Christen haben jedoch im Bereich der Familienstruktur ihre Spuren hinterlassen, die Ehen sind monogam. Der Glaube ist – soweit er nicht auf Naturreligionen basiert – meist katholischen Ursprungs, nur vereinzelt gibt es



Eine Mutter hält beschützend ihr Kind auf dem Schoß.

Einfluss des Islam und des Buddhismus.

Einfluss von außen führen zu Wünschen und Bestrebungen, woanders den Lebensunterhalt zu verdienen – an einem Platz, wo es leichter scheint, die Familie zuhause zu unterstützen. Die Auswanderungsbewegungen der Inselbewohner führen inzwischen zu fast absurden Bemühungen, die Einheimischen im Land zu halten. So kommt es, dass 30 von 35 Männern in einem Dorf Polizeiformen tragen. Dabei gibt es fast keine Kriminalität.

Der Hintergrund: Die Männer werden vom Staat eingestellt, damit sie versorgt sind und im Land bleiben. So tun

gibt es wenig für sie. Doch die Tätigkeit sorgt für Identifikation mit ihrem Land und für das Gefühl, gebraucht zu werden.

Trotzdem: Viele Männer heuern auf den großen Schiffen an und fahren in die weite Welt. Acht Monate sind sie unterwegs, tätig in einem ihnen fremden Beruf, weit entfernt von ihren Familien. Kommen sie zurück, werden sie jedoch sofort wieder in die Gemeinschaft integriert. Die sozialen Bindungen sind intakt. Ein Problem bringen die reisenden Bewohner der pazifischen Inseln allerdings mit: Krankheiten. Von Grippe bis zu Aids. Eine Versorgung auf den kleinen Inseln gibt es

Ein strahlendes Lächeln zeigt Lebensfreude – so werden die Besucher auf den südpazifischen Inseln trotz karger Bedingungen vor Ort immer empfangen.



nicht, die Bewohner müssen sich für einen Krankenhausaufenthalt auf einen langen und beschwerlichen Weg machen, der schon mal einige Tage in Anspruch nehmen kann. Auf unserer Fahrt trafen wir einen Jungen, der von einer Palme gefallen war und sich verletzte. Aus der Bordapotheke des Schiffes konnte ihm geholfen werden, Verbandsmaterial für die weitere Versorgung vor Ort gelassen werden.

Auffallend ist der Hang der Menschen zu dekorativem Körperschmuck. Von Ketten mit Tierzähnen bis hin zu außergewöhnlichen Tätowierungen reicht die Bandbreite. Tätowierungen sind allerdings nicht nur Schmuck, sondern auch Symbol für die Stellung in der Gesellschaft. Sie geben Auskunft über den sozialen Status, den Charak-

ter und den Beruf des Trägers. Ein Krieger versucht, durch seine beeindruckenden Tätowierungen den Gegner allein durch sein Äußeres zu erschrecken. Muster an empfindlichen Stellen der Haut, beispielsweise im Gesicht, am Hals, unter den Armen, weisen zudem darauf hin, dass er keine Schmerzen scheut und man sich lieber nicht mit ihm einlassen sollte. Zumal die Tätowierungen nicht wie in der westlichen Welt maschinell, sondern mittels Steinchen und Nagel in den Körper gehämmert werden. Ein blutiges Unterfangen, das aber von Männern wie Frauen eingegangen wird. Von den Seefahrern aus aller Welt wurde dieser Körperschmuck in den vergangenen Jahrhunderten übernommen und, meist sinnentleert, als eine Art Trophäe verwendet.



Keine Verfrachtungsfahrt, sondern der Weo zum Einkauf.

Vom Himmel bis zum Korallengrund

Volker Altenhof begleitete den Kreuzfahrer MS Europa für zwei Monate von Hawaii nach Manila – Heute Teil drei: die Natur

Eckernförde / MS Europa – Ein luxuriöses Passagierschiff durchkreuzt den Südpazifik. An Bord lassen es sich die Gäste wohl ergehen. Einige möchten jedoch ihre Kreativität prüfen und belegen einen Platz im Mal-Workshop des nahe Eckernförde lebenden Künstlers Volker Altenhof: Impression/Expression – Farben und Formen des Südpazifiks. Volker Altenhof berichtet in vier Folgen von der zweimonatigen Reise, die neue Einblicke in Natur und Mensch mit sich brachte.

Von Volker Altenhof

Himmel: Sind wir schon in Schleswig-Holstein außergewöhnliche Wolkenformationen gewohnt, so übertrifft das Schauspiel der Natur im Pazifik dies bei weitem. Ob in frühen Morgen- oder vor allem in den Abendstunden, der Himmel in allen Farbschattierungen gibt Gelegenheit zur Meditation. Es ist Monsunzeit, meist stark bewölkt. Nicht so hermetisch dicht wie in unserer Heimat, aber mit beeindruckenden Wolkengebilden. Tagsüber wird es langweiliger: strahlend blau.



Volker Altenhof berichtet aus der Südsee.

Nicht nur Wolken, sondern auch jede Menge Vögel tummeln sich in der Luft. Besonders auffallend sind die Fregattvögel, Segler, die sich unheimlich schnell und Wendig bewegen. Sie schließen sich zu Schwärmen zusammen und



Schnorcheln in den Lagunen ist wie Tauchen in einem Aquarium. Das klare Wasser gibt Sicht auf eine faszinierende Tierwelt mit den ungewöhnlichsten Kreaturen der Meere. An Land geht es nicht minder farbenprächtiger zu. Der Genuss von Kokosfleisch gehört zum Alltag der Bewohner. Fotos Altenhof (4), Pörksen (1)

jagen andere Schwärme, die sich unter Wasser bewegen: die Fische. Diese werden aus der Luft zusammengetrieben und müssen nur noch aus dem Wasser gepickt werden.

Den Himmel über Land dominieren exotische Vögel wie Tukan, Kolibri, Raubvögel wie Falke und sogar Adler. Die Bäume hängen voller „flie-

gender Hunde“, wie diese großen Fledermäuse mit einer Spannweite von bis zu einem Meter hier genannt werden. Wenig Zivilisation hat den Lebensraum der Tiere kaum eingeschränkt.

Land: Die Inselwelt macht eine Baumrodung wie in anderen Ländern unrentabel, der Transport des Holzes wäre zu aufwendig. Glück für die Tiere. Natürlich sind Palmen die typischen Bäume, die uns Reisende hier erwarten. Die Kokospalme dient allen Lebenszwecken der Inselbewohner. Alles von ihr wird verwendet. Das Palmöl, die Fasern, das Fruchtfleisch, die Milch, die Palmblätter und schließlich auch das Holz. So ist ein Teil der Ernährung ebenso gesichert wie die Möglichkeit, Häuser, Dächer und Schiffe zu bauen.

Schon Capt'n Cook wusste nach Entdeckung der Inseln die Schätze der Natur vor Ort zu nutzen: Riesige kronenlose Kiefern, vollkommen gradlinig im Wuchs, konnten nach Entfernung der Äste als Masten für die Segelschiffe genutzt werden – seine Mannschaft brauchte nur an Land setzen und einen Baum fallen. Die natürlich gewachsenen Kiefern boten ideales Material für den Bootsbau.

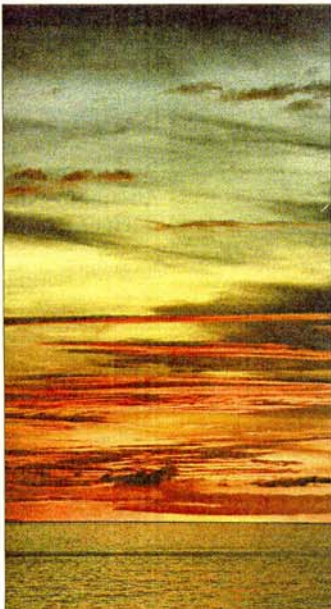
Über Ernährung mussten sich die Seefahrer damals ebenso wenig Gedanken machen wie die Einheimischen heute noch: Früchte an Bäumen und am Boden geben genug Nahrung. Anbauprodukte sind neben den Kokosnüssen Zuckerrohr, Ingwer, Reis, Kakao, Kaffee, Ananas und Tabak – und Fische.

Wasser: Allein die Fidsji-Inseln im Südwestpazifik verfügen über eine Küstenlänge von 1129 Kilometern und bestehen aus 332 einzelnen Inseln. Nur 110 von ihnen sind bewohnt – da bleibt genug

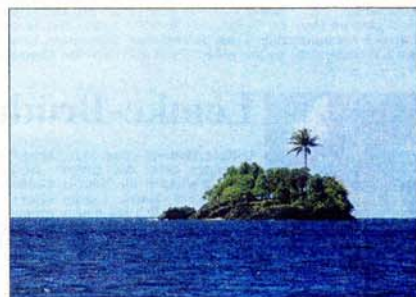
Die Farbe des Wassers ist blau, in Küstennähe türkis. Allein die 332 Fidsji-Inseln sehen jede für sich aus, als würden dort Robinson Crusoe und sein Freund und Diener Freitag wohnen. Auf dem Wasser bewegen sich, soweit die Atolle bewohnt sind, die Einheimischen in Einbäumen und gehen dem Fischfang nach. Unter der Wasseroberfläche gibt es genug zu sehen – und zu fangen. Riffe schützen die Inseln innerhalb der Atolle von der Tiefsee, mehrere Kilometer tief, ab. Während im Außenbereich der Atolle in den Korallenriffen auf Beute warten, umrunden Haie in ununterbrochener Fortbewegung die äußeren Riffe. Zu essen gibt es an den Seehängen genug. Fische gibt es reichlich. In den Lagunen ist das

gefährlich und gleicht einem Tauchgang in einem Aquarium. Haie kommen hier nicht her, das Wasser ist zu flach, die Beute zu gering. Merlins und Thunfische haben ihren Lebensbereich außerhalb der Lagunen, und von Land aus sieht man im Wasser die Delphine und Wale die Wasseroberfläche durchstoßen. Zurück auf der MS Europa, dürfen ei-

nen die Meldungen über die Meerestiefe nicht erschrecken. Die mittlere Tiefe liegt bei knapp 4000 Metern, die tiefste Stelle bei 11 034 Metern im Marianengraben – eine Dimension, über die ich lieber nicht nachdenken möchte. Glücklicherweise ist es dem Schiff egal, wie tief es unter ihm ist, es schwimmt immer gleich auf dem Wasser.



Die Sonnenaufgänge sind schon fast kitschig – aber real, und in ihren Farbpaletten kaum zu übertreffen. Eine gute Inspiration, um die Wirkung in späteren Arbeiten in der Mal-



So stellt man sich eine Insel in der Südsee vor: Klein, rund, Palmen, blaues Wasser rundum. Es fehlt nur noch Robinson Crusoe am Strand. Doch viele der kleinen Inseln sind nach wie vor unbewohnt. Die Natur

Begegnungen im Unterwegs

Volker Altenhof begleitete Kreuzfahrer MS Europa für zwei Monate von Hawaii nach Manila – Heute Teil vier: Die Kunst vor Ort

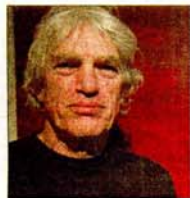


Kolonial beeinflusste Kunst (oben): Ein in sich ruhender Mann aus Holz lehnt lässig auf der Terrasse des Hauses von Robert Louis Stevenson, dem Autor der „Schatzinsel“, in Samoa. Viel ursprünglicher hingegen die Holzstele (rechts), die eine Frau zeigt, die einem Krokodilweissen oder einer Schlange die Brust bietet. Ein typisches Beispiel ursprünglicher und freizügiger Kunst des Südpazifiks.

Eckernförde / MS Europa – Ein luxuriöses Passagierschiff durchkreuzt den Südpazifik. An Bord lassen es sich die Gäste wohlergehen. Einige möchten jedoch ihre Kreativität prüfen und belegen einen Platz im Mal-Workshop des nahe Eckernförde lebenden Künstlers Volker Altenhof: Impression/Expression – Farben und Formen des Südpazifiks. Volker Altenhof berichtet von der zweimonatigen Reise, die neue Einblicke in Natur und Mensch mit sich brachte.

Von Volker Altenhof

Die künstlerischen Exponate, denen wir begegneten, haben ihren Ursprung in der Tradition und der Mystik des südpazifischen Raumes. Es sind Kunstwerke, Skulpturen und Malerei, gefertigt mit den vor Ort vorkommenden Materialien. Malerei auf Kokosfasern



Volker Altenhof bekam durch die Kunst vor Ort neue Impulse für seine zukünftigen Arbeiten.

gewebe, Skulpturen aus Holz, weichen Palm- oder hartem Ebenholz. Mein Eindruck ist: Die Kunstschaufenden dort besinnen sich wieder auf die eigene Mystik, waren sie doch so lange den kolonialen Stileindrücken ausgesetzt. Es gibt auch die Wechselwirkungen: Gauguin, Nolde, Pechstein und weitere haben an den kraftvollen ursprünglichen Kunsterscheinungen der Südsee partizipiert. Aber dazu mehr im letzten Teil der Serie in der kommenden Woche.

Exotisch sind die Holzstele. Sie zeigen unbedeckte Menschen in gewagten Posen, ganz dem Klischee der sexuellen Freizügigkeit der Südpazifikinsulaner entsprechend. Nicht lieblich, sondern strotzend wuchtiger Kraft im Ausdruck des Animismus. Gehauen in Holz sehe ich eine Frau, umschlungen von einem Krokodilweissen. Vor ornamentalen und rhythmischen Formen findet eine Vereinigung von Tier und Mensch statt. Besänftigte Aggressivität – so denke ich beim Anblick der Stele, die ein Dach stützt. Die Urmutter nährt die Kreatur, die den weiblichen Körper umspielt.

Sind es die Fische der Tiefsee? Oder Mutationen von Fischen und Vögeln? Diese schnabelköpfigen schlanken Körper in Weiß und Rot, ornamental unterteilt. Mit schlanken Flossen, die auch Beine sein könnten, erinnern sie an Kreaturen der Tiefsee, fällt der Meeresboden doch jenseits der Riffe auf Tausende von Metern ab. Dort ist so viel Unbekanntes und dient der

Inspiration und Anregung der Fantasien. Als Untergrund dient die Kokosnussschale, gleichzeitig Bildträger. Die Begegnung fand in West-Papua statt, auf einer Insel im Sentanisee bei Jayapura. Dort arbeitet eine Kooperative von Künstlern im Stil der eigenen Tradition. Archaische, klare Formen und Figurationen auf Kokosmatten gearbeitet mit organischen Pigmenten. Es ist die ureigene Erfahrung der Menschen dort, die Szenen malen, die Fische, Götter, Wasser und Menschen darstellen. Die Botschaften sind oft verschlüsselt. Zu wenig Einblick habe ich als Europäer, um den Code zu verstehen. Ich kann nur meinen Blickhorizont, den eines reisenden Künstlers aus dem westlichen Kulturkreis, empfinden. Mich sprechen die klaren Farben und Formen an. Sie verbergen trotz dieser Klarheit ein Geheimnis.

Im Palau-Museum treffe ich auf eine kleine, fein gearbeitete Holzskulptur, die einen Kopf, aufgestützt auf den Extremitäten, zeigt. Auf den Torso wurde verzichtet. Die Physiognomie entspricht dem lokalen Erscheinungsbild der Palau-Menschen, wenn auch stilisiert. Fein eingearbeiteter Perlmutter gibt ihr etwas Erhabenes, etwas Wissendes. Hin- und her über die Inhaltlichkeit der Figur gibt es im Museum nicht. So spekuliere ich: Ist es die Darstellung einer Gottheit?

Horst Antes, europäischer Künstler, würde diese Interpretation bringen, denn er nahm diese Formensprache in

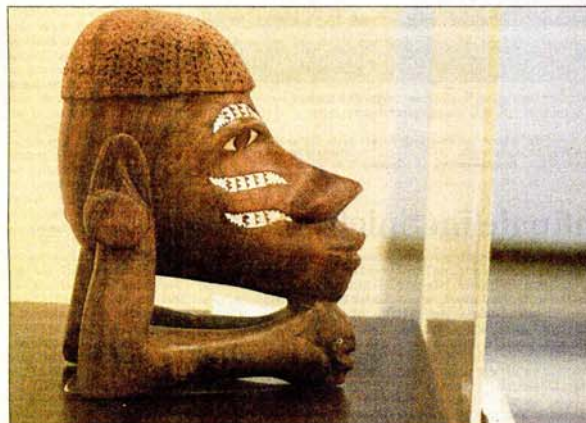


sein Werk komplett auf und wurde bekannt durch seine sogenannten Kopffüßler. Oder ist es der Kopf eines Clans, sprich Stammeshauptling? Ich ziehe Parallelen zu den Köpfen der Osterinsel. Gab es eine Verbindung im Ahnenkult oder ist es die universale Eingebung der Künstler, die eine solche Figuration hervorbringt?

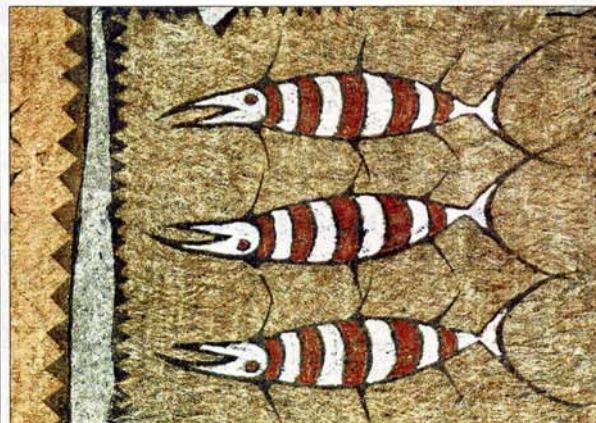
Wesentlich raumgreifender ist die nächste Figur, auf die

ich treffe. Die überlebensgroße Holzskulptur eines liegenden, besser ruhenden Eingeborenen ist naturgetreu durchgearbeitet, die Oberfläche in einem glatten Schwarz. Es liegt eine Ruhe in seinem Gesicht, eben die typische Entspanntheit der Menschen von hier. Die Skulptur finde ich auf der Terrasse der Villa von Robert Louis Stevenson, dem Autor der Schatzinsel, der um die Jahrhundertwende

mit seiner Familie auf Samoa lebte. Sie zeigt einen „Edlen“, schön gewandt und in Pose, auf einem Thron. Sie entspricht dem Schönheitsideal der Kolonialzeit, ist im Stil deutlich europäisch beeinflusst. Heute wird nicht mehr in diesem Stil gearbeitet. Als Gegenbewegung der „kulturellen Überfremdung“ liegt der Fokus der Kunstschaufenden auf tradierten Darstellungen eigener Mystik.



Ein Kopffüßler (links) reduziert den menschlichen Körper auf Kopf und Beine. Einsetze aus Perlmutter betonen die streng Form. Europäische Künstler wie Horst Antes diente diese Kunst bereits als Inspiration. Fischweissen in Rotweiß scheinen aus einer geheimnisvollen Tiefsee zu kommen. Einer Welt, die auch einen westlichen Künstler zu neuer Malerei inspiriert.



Fotos Altenhof (4), Pörksen (1)

Unterwegs – Suchen und Finden

Volker Altenhof begleitete Kreuzfahrer Europa für zwei Monate von Hawaii nach Manila – Letzter Teil: Der Einfluss auf seine Malerei



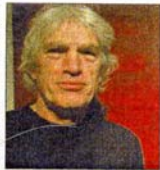
„Unterwegs – mit sieben Fischen“

Der stilisierte Bootskörper – als Symbol für das Unterwegssein – wird eskortiert von sieben verschiedenartigen Fischsilhouetten, die unterschiedliche Positionen einnehmen. Streng formal im geometrischen Aufbau der Komposition, einer Richtung folgend: Nach oben. Die an Formen reichhaltige Ornamentik der Kunst in dieser Region, die auch in der Tätowierung von Körperteilen wiederkehrt, inspiriert mich sehr darin, eine Auskunft über die vorgefundene Situation zu geben. Letztlich ist es die Suche nach einer möglichen Symbiose meiner und dortigen Symbolsprache (2008, 100 x 30 cm, Tempera auf Leinwand).

Eckernförde / MS Europa – Ein luxuriöses Passagierschiff durchkreuzt den Südpazifik. An Bord lassen es sich die Gäste wohlergehen. Einige möchten jedoch ihre Kreativität prüfen und belegen einen Platz im Mal-Workshop des nahe Eckernförde lebenden Künstlers Volker Altenhof. Heute zieht er ein persönliches, künstlerisches Fazit seiner Reise.

Von Volker Altenhof

Die Südsee macht etwas mit mir als Künstler. Immer wieder haben Maler in der Region „getankt“, sich Inspirationen geholt. Es ist die andere Lichtbrechung, es sind die klaren Farben, aber auch die Zwischentöne, die ganz anders sind als in der europäischen Heimat. Der visuelle Eindruck ist immens und muss verarbeitet werden. Die Reise

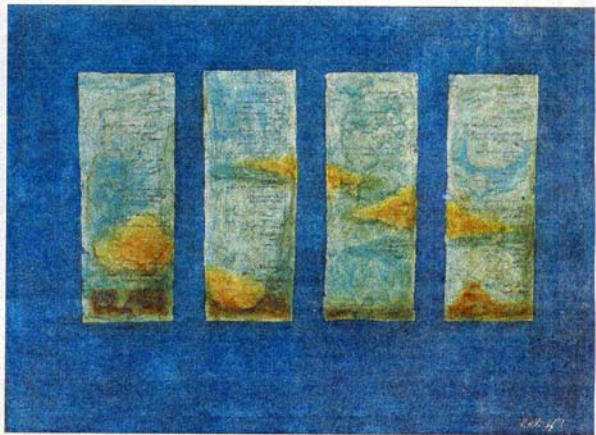


Auf der Suche nach Balance: Volker Altenhof.

hat bei mir deutliche Spuren hinterlassen.

Schwer ist es allerdings, aus der Fülle der inspirierenden Eindrücke eine tragfähige Bildidee zu entwickeln. Doch das bringt das „Unterwegs“-Sein so mit sich. Es ist nicht allein das physische Moment der Veränderung von Umgebung, vielmehr ist die philosophisch-gedankliche Reise die Quelle und wird durch die immer neue Fremdheit der Umgebung unterstützend gespeist. So bin ich auf der Suche nach einer Balance zwischen neuen Eindrücken und für mich typischen Stilelementen, um eine Symbiose zu finden, die eine ausgewogene Komposition meiner Arbeiten ermöglicht. Die Symbol- und Formensprache war für mich inspirierender als die Verarbeitung figuraler Eindrücke.

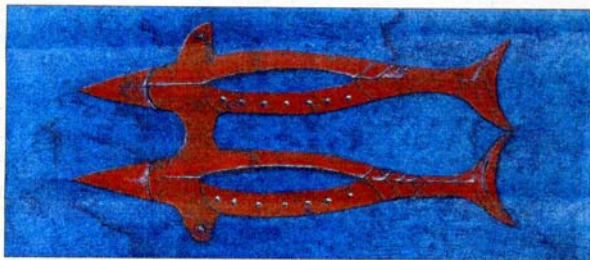
Die Bilder hier sind ein Teil der Werke, die im Atelier besichtigt werden können. Terminabsprache: Tel. 0163/8199071.



„Vier Briefe aus der Südsee“

Blau im Grundton ist dieses Bild gehalten, mit vier rechteckigen Flächen gearbeitet, die im Format vertikal stehen und die eine Topografie eines möglichen Archipels zeigen, in denen Textein-schreibungen zu finden sind. Es geht um

Wunschbegriffe, die spontan entstanden sind und Bezug auf die eigene Emotion nehmen und um Textfragmente, die Sehnsucht ausdrücken, diese Impressionen dauerhaft festzuhalten (2008, 80 x 100 cm, Tempera auf Leinwand).



„Parallelfische“

Türkis das Meer, rot die Fische. Oder sind es nur fischähnliche Körper, deren Rumpf durchbrochen den Blick auf das Dahinterliegende freigibt? Es ist ein Sinnbild für eine Symbiose von Nebeneinander und Miteinander, scharf kontrastiert durch seine Farbigkeit und fest in der streng um-

rissenen Form mit ornamentalen Anteilen in der Feinzeichnung. Es ist das Resultat der Wahrnehmung regionaler Kunst, durch den subjektiven Filter in eigene Komposition umgesetzt (2008, 30 x 60 cm, Tempera auf Leinwand).

Texte Altenhof/Fotos Altenhof (4), Pörksen (1)



„Zwei“

Vielfältig sind die Mythen, die Wale und große Fische als Grundthema beinhalten. Es geht ein Besitzergreifen dieser Lebewesen durch die ritualisierte Darstellung ihrer Abbilder. Ich fand Darstellungen in ähnlicher Art vor Ort und habe sie in meine Farb- und Formensprache übersetzt und sie in eine Bildkomposition gebracht (2008, 32 x 48 cm, Tempera auf Papier).